

„Leben lernt man nur draußen“

Suchtkranke brauchen eine bessere Resozialisierung

Ist es sinnvoll, suchtkranke Straftäter zu Gefängnisstrafen zu verurteilen?

LUKAS PIEPLOW: Tatsache ist, dass die Gefängnisse voll sind mit Suchtkranken. Es müsste also viel mehr Drogenberater und Therapie-Angebote geben – innerhalb des Gefängnisses, aber vor allem als Alternative. Das Gefängnis schottet im besten Falle ab, ist aber kein drogenfreier Ort. Das Leben „lernen“ kann man nur draußen und nicht innerhalb von Gefängnismauern.

Welche Angebote müsste es denn geben?

PIELOW: Es müsste eine Art „Übergangsmanagement“ geben für die Zeit direkt nach der Entlassung, Programme wie „Reso-

zialisierung und soziale Integration“ (Resi) der „Kölner Stadt-Anzeiger“-Aktion „wir helfen“. Es macht keinen Sinn, die Leute mit ein paar Euro zurück auf die Straße zu schicken. Sie brauchen Angebote, um mit dem Leben zurechtzukommen: intensive Betreuung, einen Platz zum Wohnen und vor allem gute Perspektiven.

Das alles kostet viel Geld. Und ohne einen starken Willen nutzt das beste Angebot nichts, oder?

PIELOW: Die Leute müssen wollen und motiviert sein, klar. Aber ein Gefängnisaufenthalt ist auch sehr teuer, und Vollzug macht nur Sinn, wenn eine gute Betreuung gewährleistet ist. Manche warten ein halbes Jahr auf ein Ge-

spräch mit einem Drogenberater. Trotz aller Rufe nach mehr Härte bin ich wie der Rechtsphilosoph Gustav Radbruch der Meinung, dass das Ziel aller Bemühungen nicht ein besseres Strafrecht, sondern etwas Besseres als Strafrecht sein muss.

Das Gespräch führte
Claudia Hauser



Lukas Pieplow (54) ist Fachanwalt für Strafrecht in Nippes und übernimmt vor allem jugendstrafrechtliche Mandate. Er engagiert sich seit mehr

als 20 Jahren im Bereich des Jugendstrafrechts sowie bundesweit in der Anwalts- und Richterfortbildung.